

Einige ältere illustrierte Druckwerke der mährischen Landesbibliothek.

Beschrieben vom Landesbibliotheksdirektor Dr. Wilhelm Schram.

Um die Besucher unserer Bibliothek mit den älteren Bücherschätzen, die in ihr aufbewahrt sind, besser bekannt zu machen, veranstalte ich im Frühjahr 1912 in unserem Ausstellungsraume eine Buchausstellung. Dieselbe wird eine Reihe von Inkunabeln, ferner eine große Zahl von in Böhmen, Mähren und Schlesien im 16. und 17. Jahrhundert gedruckten Büchern und endlich eine Auswahl von interessanten illustrierten Werken, die in dieser Zeit in anderen Ländern zur Ausgabe gelangten, dem Publikum vor Augen führen. — Vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Beschreibung der ausgewählten illustrierten Werke — es sind ihrer im ganzen 17 in 20 Bänden — und nimmt hierbei ebenso auf die Bedürfnisse der Laien, als auf die Ansprüche der gelehrten Kreise tunlichste Rücksicht. — Über unsere wenigen Inkunabeln habe ich schon in den Annalen des Franzensmuseums (*Annales Musei Francisci*, MDC'CCXCV, Brunn, MDC'CCXCVI, p. 131—151) einen Aufsatz publiziert. Über die böhmischen, mährischen und schlesischen Drucke, wird ebenso wie ich auch Herr Landesbibliothekar Dr. H. Jarník seinerzeit an geeigneter Stelle Bericht erstatten.

Nr. 1 (Signatur: XIII. 7964).

Officia M. T. C. Ein Buch, so Marcus Tullius Cicero der Römer zu seynem Sune Marco von den tugentsamen ämptern vnd zugehörungen eines wol vnd rechtlebenden Menschen in latein geschrieben. Welchs auff begere Herren Johansen von Schwartzenberg etc. verteutschet vnd volgends Durch jne

in zyerlicher Hochteutsch gebracht mit vil Figuren vund Teutschen Reymen gemeynem nutz zu gut in Druck gegeben worden. Gedruckt in der Kayserlichen Stat Augspurg durch Heynrichen Steyner. Vollendet am III. tag Augusti. Im MDXXXII. jar. fol.

Auf 8 Blätter Vorrede und Register folgt der eigentliche Text, der 91 Blätter umfaßt. Auf der Rückseite des Titelblattes ist, umgeben von 16 Wappenbildern, das prächtige Porträt des Joh. Freih. zu Schwarzenberg in Holzschnitt ausgeführt zu sehen. Oberhalb des Bildes stehen die Worte: Herrn Johansen freyherrn zu Schwartzenberg etc. pildnus, wie die seines alters bey füntzig jaren Erstlich durch Albrechten Dürer abconterfest vnd zu disem nachtruck zu wegen bracht worden. Unterhalb des Porträts liest man: Starb Anno, etc. 28.¹⁾ seines Alters bey 64. jaren vnd ist nachgesetzts schwartzen strichs zweyntzig lang gewesen.

1)

Die Zahl der Holzschnitte beträgt 102. Sie werden dem Hans Burgmair zugeschrieben. Nur ein einziger Holzschnitt hat das Monogramm H. B. und stellt eine Versammlung von Gelehrten um einen Tisch vor. Ein zweites Blatt ist mit den Initialen H W bezeichnet. Es müssen also zwei Künstler an der Illustration teilgenommen haben. Man vergleiche hierüber G. K. Naglers Werk: Die Monogrammisten, III. Bd., S. 252 f.

Johann Freiherr zu Schwarzenberg und Hohenlandsberg, dem wir dieses Buch verdanken, wurde am 25. Dezember 1463 geboren und gehörte dem fränkischen Rittergeschlechte an, das mit den Markgrafen von Brandenburg und den Bischöfen von Würzburg in Lebensverbindung stand. Nach einer wildbewegten, kriegerischen Lebensführung wandte er sich später ernsten Studien zu und gab zunächst wichtige juridische Werke heraus. Auch stellte er sich in die Reihe der Volksschriftsteller, welche die Laster der Zeit unnachsichtlich geißelten. Das „Büchle wider das Zutrinken“, das Gedicht „Wider das Mordlaster des Raubens“ und das mit den Holzschnitten von Dürer und Schöffelin geschmückte vortreffliche

¹⁾ 1528.

²⁾ Der Strich ist in derselben Länge nachgebildet. Freih. v. Schwarzenberg war danach 1 m und 92 cm hoch.

Volksbuch „Memorial der Jugend“ stammen aus seiner Feder. Auch vorliegende volkstümliche Übersetzung des Ciceronschen Werkes über die Pflichten verdanken wir seiner Anregung und Mitwirkung. Da er nur seiner Muttersprache mächtig war, so ließ er sich Ciceros Schrift von seinem Hofkaplan Neuber wörtlich übersetzen und brachte dann das Ganze unter Hinzufügung von Reimen zu den einzelnen Abschnitten „in zierliches Hochdeutsch“. Über Schwarzenbergs Leben und Wirken unterrichtet eine interessante und zum Teil drastisch geschriebene Vorrede. Vgl. auch den betreffenden Artikel in der „Allg. deutschen Biographie“, Bd. III, S. 305 f., wo die einschlägige Literatur sorgfältig verzeichnet ist. Unser Druck ist nebst zwei anderen (die Frankenchronik des Joh. Trithemius in deutscher Sprache und die „Perkwerchs freyheit in der Graffschafft Glatz“) dem Werke des Joh. Stampf: „Des grossen gemeinen Cociliums zu Costencz beschreybung“ beigegeben. Unser, diese vier Werke umfassende Pergamentband enthält das Ex libris des Friedrich Grafen Sylva Tarouca.

Nr. 2 (Signatur: XIII. 6313).

(Petrarca). Das Glückbuch, Beydes dess Guten und Bösen, darinn leere vnd trost, wess sich menigklich hierin halten soll. Durch Franciscum Petrarcham vor im latein beschriben vnd yetz grüntlich verteutschet, mit schönen Figuren, Concordantzen. Getruckt zu Augspurg durch Heynrich Steyner. Im Iar. M. D. XXXIX. Fol. 1 Bd.

Die Übersetzung dieses aus 2 Büchern bestehenden Werkes besorgte, wie wir der Vorrede entnehmen, ein gewisser Stephanus Vigilus, der das erste Buch dem Augsburger Bürger Martin Weyss, „seinem geliebten Herrn und Patron“, das zweite dem Fürsten Azo, Herzog zu Ferrer, „seinem gnädigsten Herrn“ zu-eignete. In jedem Kapitel sind lateinische und entsprechende deutsche Verse hinzugefügt, die des Vigilus getreuer Präzeptor, Johann Pinitian verfaßte. Die vielen und schönen Holzschnitte (258) dieses Glücksbuches dürften von Hans Burgmair dem Jüngeren herrühren. Die erste deutsche Ausgabe des Werkes erschien 1532 (gleichfalls bei H. Steiner in Augsburg). In unser Exemplar ist ein gedruckter Zettel eingeklebt, auf dem die Worte stehen: Ex Bibliotheca Conventus Leucensis ad S. S. Nicolaos Ord. Erem.

S. P. Augustini. Wie wir aus einer darunterstehenden handschriftlichen Notiz erfahren, wurde nach Aufhebung dieses Klosters (Lukahaus, unweit Güns in Ungarn) unser Buch von dem Ödenburger Kunstmaler und Zeichenmeister Jos. Ehringer im Jahre 1820 bei einer Lizitation erstanden.

Nr. 3 (Signatur: XII. 804).

(Bibel). Die Proheten alle Deusch. D. Mar. Luth. Wittemberg. (Fol. I—CLII, davor vier Btt Vorrede ohne Bezeichnung). Apocrypha, Das sind Buecher, so der heiligen Schrifft nicht gleich gehalten, vnd doch nützlich vnd gut zu lesen sind. I. Iudith. II. Sapientia. III. Tobias. IIII. Syrach. V. Baruch. VI. Maccabeorum. VII. Stuecke in Esther. VIII. Stuecke in Daniel. D. Mar. Luther, Wittemberg. (Fol. CLXIII—CC'IX). Das New Testament. D. Mart. Luth. Wittemberg. MDXLI. (F. I—CXCL), dann noch ein unsigniertes, nur vorn bedrucktes Blatt mit der Aufschrift: Dem christlichen Leser. Am Schlusse: Gedruckt zu Wittemberg, Durch Hans Lufft, Anno MDXLI.

Das Buch mit den schönen Holzschnitten des Lucas Cranach geziert, stammt aus dem Besitze des bekannten mährischen Mäzenaten Friedrich Grafen Sylva Tarouca, dessen Bücherzeichen auf der Innenseite des oberen Deckels eingeklebt ist.

Diese prächtige und seltene Bibel ist, wie oben angegeben, von dem berühmten „Bibeldrucker“ Hans Lufft gedruckt, bei dem Luther seit 1530 fast seine sämtlichen wichtigeren Werke drucken ließ.

Nr. 4 (Signatur: XII. 804).

Biblia: das ist: die gantze Heilige Schrifft, Deusch, Auff's new zugericht. D. Mart. Luth. Begnadet mit Kuerfürstlicher zu Sachsen freiheit. Gedruckt durch Hans Lufft, zu Wittemberg. MDXLI. Fol. 1 Bd.

Dieses Buch ist genau wie das vorhergehende Werk ausgestattet, bringt den Wortlaut des von Herzog zu Sachsen Johann Friedrich im Jahre 1534 verliehene Privilegium, eine Vorrede von vier Blättern und dann die ersten 19 Bücher des alten Testaments, schließt somit mit dem Hohen Lied Salomonis (F. I.—CCCVII).

Auch in diesem Bande finden wir das Bücherzeichen des Friedrich Grafen Sylva Tarouca.

Nr. 5 (Signatur: XII. 805).

Biblia: Das ist: Die gantze heilige Schrifft: Deudsch. Doct. Mart. Luth. Begnadet mit Kurfürstlicher zu Sachsen Freiheit. Wittemberg. Gedruckt durch Hans Lufft, 1562. Fol. 2 Bände.

Die Holzschnitte (andere Bilder, als früher) stammen in dieser Ausgabe nicht von Cranach, sondern von dem Meister **HB** der sie in den Jahren 1549 und 1550 verfertigt hat. Die Blätter sind mit arabischen Ziffern bezeichnet, während in der Ausgabe von 1540, respektive 1541 nur Bezeichnungen mit römischen Zahlzeichen vorkommen. Auf dem Titelblatt ist ein Kruzifix abgebildet, links davon der Kurfürst Johann Friedrich kniend und betend, rechts in derselben Haltung Luther selbst. Es ist dies eine Art Buchdruckerzeichen, das Lufft statt des gewöhnlichen (mit den nach unten gewendeten Schlangen) auf den Postillen, den letzten Bibeln und Neuen Testamenten anzuwenden pflegte. Unser Exemplar ist mit dem Ex libris des Grafen Tarouca versehen.

Vgl. über Lufft und seine Bibeldrucke den betreffenden Artikel in der „Allg. deutschen Biographie“ (19. Bd.) und Graesses trésor des livres rares, der übrigens unsere Bibel vom Jahre 1562 nicht erwähnt.

Nr. 6 (Signatur: V. 7963).

Stumpf Joh. Gemeiner loblicher Eydgenossenschaft Stetten Landen und Völekeren chronikwirdiger Thaatenbeschreibung. Zürich, Froschouer 1548. Fol. II. Band.

Die Schweizerchronik des Johannes Stumpf ist eine vortreffliche Arbeit und blieb daher auch bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts¹⁾ das Hauptwerk, aus dem man eine eingehende Kenntnis der Schweiz und ihrer Geschichte schöpfen konnte. Mit vorzüglichen Holzschnitten geschmückt, die besonders Städteansichten, kriegerische und friedliche Vorgänge, Wappen und Bildnisse darstellen, ist diese Chronik auch in typographischer und künstlerischer Hinsicht eine höchst beachtenswerte Leistung. Christoph Froschauer

¹⁾ Tschudis berühmte Helvetische Chronik, die nur bis 1470 reicht, wurde erst 1734—1736 gedruckt.

(Froschover) ist der erste Buchdrucker der Stadt Zürich. Außer dieser Chronik lieferte er besonders zahlreiche Bibeldrucke, welche sich durch Schönheit und Korrektheit auszeichneten. Wir kennen von ihm gegen 30 Ausgaben der ganzen Bibel, die in den Jahren 1524—1564 in deutscher, lateinischer und englischer Sprache in Groß-Folio bis Duodez erschienen. Was den vorliegenden zweiten Band seiner Chronik anbelangt — wir besitzen leider bloß diesen —, so enthält er Buch 5—13, welche der topographischen Beschreibung und Geschichte der einzelnen Gaue gewidmet sind und mit einer allgemeinen Geschichte der Eidgenossenschaft vom Jahre 1314 bis auf des Verfassers Zeit ihr Ende finden. Das siebente Buch handelt von dem Aargau (Aergow) und bringt auf fol. 212 und 213 „Genealogy oder Geburtbaum der edlen Fürsten von Oesterreich des geschlächts von Habspurg“ und „Waapen der fürnemsten Keisern, Künigen vnd personen, durch die dises geschlächit an eeren vnd guot erhoecht ist“.

Nr. 7 (Signatur: XIII. 7497).

Schrot Martin. Wappenbuch des Heiligen Roemischen Reichs vnd allgemainer Christenheit in Europa. Getruckt in der fürstlichen Statt München bey Adam Berg. MDLXXXI. Fol. 1 Bd.

Das Buch beginnt mit einem Inhaltsverzeichnis, dem sich ein „Farb-Register“ (wie ein jeder Wappen nach seiner rechten Farb und Freyheit sol eingetheilt werden) anschließt. An Wappen sind in Holzschnitt reproduziert: das Wappen des h. röm. Reichs, die Wappen der 7 Kurfürsten, der Stände des h. röm. Reichs, die Wappen der Eidgenossenschaft und der ihr zugewandten Stätte, die Wappen der Universitäten und hohen Schulen, der Königreiche Dänemark, Schweden, England, Spanien, Frankreich, Italien, Polen usw., die Wappen der Kardinäle usw. Überall wird auf die geistlichen Wappen das Hauptgewicht gelegt. Der Text ist sehr mangelhaft und spärlich und besteht zum großen Teile aus recht ungenießbaren deutschen und lateinischen Gedichten. Von den Wappen, die unsere Monarchie betreffen, finden sich unter anderem folgende abgebildet: Königreich Böhmen (Fol. 10), Bosnien, Dalmatien, Slavonien, Kroatien, Siebenbürgen, Kärnten, Krain, Steiermark, Mähren (Fol. 18 und 19), die Wappen der ungarischen Bistümer (Fol. 21, 22), der Bistümer „im Königreich Beham vnd

Osterreich“, darunter B. Prag, B. Wien, B. Olmütz und das Wappen „Zun Schotten in Wien“ (Fol. 23 und 24), die Wappen der schlesischen Fürstentümer Lignitz, Briga, Münsterberg, Tescha, Troppa und Glatz, die Wappen des Erzbistums Salzburg und der ihm unterstehenden Bistümer, das Wappen der „Teutschmaister“ (Fol. 36), das Wappen der Grafen von Salm (Fol. 70), des Markgraftums „Merhern“ (Fol. 70), der Grafen von Tirol (Fol. 73), der 4 Ritter von Österreich: Wolfardt, Vngnad, Stalberg, Meron (Fol. 81), der 4 Edelknechte von Österreich: Wallsee, Hohenheim, Liechtenstein, Rechberg (Fol. 83), der 4 Bauern des Reichs, darunter Salzburg (Fol. 89), das Wappen der freien Reichsstadt Eger (Fol. 98) mit den Versen:

Eger auch gleich ein Reichsatt war.
Welch Keyser Ludwig versetzt gar
Umb 40 tausend Marek Silber fein
Der Kron Beham zu pfand hinein.

Von den Wappen der Universitäten¹⁾ seien die der Prager, Wiener und Krakauer Hochschule erwähnt. Unter den Abbildungen stehen erläuternde lateinische Verse (Fol. 122, 148, 155).

Der Verfasser des Buches, Martin Schrot, war ein protestantischer Tendenzdichter und hervorragendes Mitglied der Augsburger Meistersängerschule. Sein Tod dürfte kurz vor 1576 erfolgt sein. An den religiösen Streitigkeiten beteiligte er sich nur bis 1552 und so konnte es geschehen, daß er sich am Ende seines Lebens mit dem Wappenbuch beschäftigte, das als bestellte Lohnarbeit sogar die geistlichen Wappen in den Vordergrund treten läßt. Vgl. über sein Leben und seine Werke Roethes Aufsatz in der „Allg. deutschen Biographie“ (Bd. 32, S. 556–558).

Unser Exemplar mit alter schöner Lederpressung enthält auf der Oberseite des vorderen Deckels den Ausspruch: Dominus mutatur regna und darunter das bayrische Wappen.

Nr. 8 (Signatur: XII. 2552).

(Josephus). Flauij Josephi, des Hochberühmten Jüdischen Geschichtsschreibers, Historien und Bücher: Von alten Jüdischen Geschichten zwentzig, sambt eynem von seinem Leben: Vom

¹⁾ Ein geschlossenes Buch bildet fast bei allen Universitätswappen den Hauptbestandteil.

Jüdischen Krieg, vnd der Statt Jerusalem, vnd des gantzen Lands zerstörung, sibem: Von den Juden altem Herkommen wider Apionem Grammaticum, zwei: Von Meysterschaft der Vernunft, vnd der Machäbeer Marter, eyns. Alles auß dem Griechischen Exemplar, sammt aller Bücher vnd Capitel Summarischer Inhalt, mit höchstem Fleiß von newem verteutscht vnnnd zugerichtet, darzu mit biblischen Concor-
dantzen, Jarrechnung, ordentlichem Register, vnd schönen Figuren, deßgleichen vorhin im Truck nie außgangen, gezieret Mit Römischer Keys. Majestat vnd Churfürstlicher zu Sachsen, Gnad vnd freihey. Auf der Rückseite des letzten Blattes: Getruckt zu Strassburg, durch Theodosium Rihel. M.D.LXXI. Fol. 1 Bd.

Beigebunden: **Egesippi**, des Hochberühmten Fürtrefflichen Christlichen Geschichtschreibers, fünff Bücher: Vom Jüdischen Krieg, vnd endlicher der Herrlichen vnd gewaltigen Statt Jerusalem. Jetz nemlich auß dem Latein auffs trewlichest verteutschet, mit kurzen Summarien aller vnnnd jeder Bücher vnd Capitel, auch ordentlicher Jarrechnung gezieret, vnd mit Concordantzen beydes auff die Heylige bibel vnd vnsern neuen Teutschen Josephum gerichtet. Sammt eynem nützlichen Register vnd schönen Figuren. Mit Römischem Keys. Maiest. freihey. Auf der Rückseite des letzten Blattes: Getruckt zu Strassburg durch Theodosium Rihel. MDLXXI. Fol.

Beide Werke sind von Konrad Lautenbach übersetzt, der 1534 zu Mutislar in Thüringen geboren, als Theolog, lateinischer und deutscher Dichter hervorragte und am 18. April 1595 als Prediger der Katharinenkirche zu Frankfurt starb. Die Übersetzung verfaßte er zu Hunkweiler (Hunawweiler), einem württembergischen Orte des Oberelsasses. Das erstgenannte Werk hat eine Vorrede vom Jahre 1574 mit der Widmung für den Grafen Fridrich zu Wirtemberg, das zweite eine solche vom Jahre 1575 mit der Widmung an den Bürgermeister und Rat zu Reichenweiler. Das dem Hegesippus (Egesippus) zugeschriebene Werk, welches Lautenbach übersetzte, ist nichts anderes, als eine lateinische Bearbeitung¹⁾

¹⁾ Dieselbe wurde im Jahre 1864 zu Marburg von Weher-Caesar herausgegeben.

aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. unter dem aus Josephus durch Entstellung entstandenem Namen Egesippus. Die hübschen Holzschnitte der beiden Drucke stammen von den Meistern F. und C. Stimmer und C. v. Sichein. (§§ 28, bisweilen unter Hinzufügung des Schneidemesserchens.) Zwischen dem Druckort und der Jahreszahl hat der Buchdrucker sein reichgeschmücktes Druckerzeichen eingefügt. Zwei Bücherzeichen schmücken das Buch, das jüngere ist das des Grafen Tarouca, das ältere zeigt im Wappen und Kleinod einen aufsteigenden Widder. Der Pergamenteinband mit reichen ornamentalen und figuralen Verzierungen, stammt aus dem Jahre 1580.

Nr. 9 (Signatur: XIII. 6891).

Roo, Gerardus de. *Annales rerum belli domique ab Austriacis Habsburgicae gentis principibus à Rudolpho primo usque ad Carolum V. gestarum. Oniponti. Excudebat Joannes Agricola. MDXCII. Fol. 1 Band.*

Dieses prächtige Werk wurde von dem Niederländer Gerhard van Roo († ca. 1590), Bibliothekar des Erzherzogs Ferdinand von Tirol, verfaßt, der es jedoch nicht mehr vollenden konnte. Sein Freund Conrad Decius von Weidenberg gab es mit Beihilfe Anderer (Justin Moser, Anton Glösel, Friedrich Altstetter und Gottfried Zott von Perneck) ergänzt und berichtigt im Jahre 1592 zu Innsbruck heraus. Gedruckt wurde unser Buch von Joh. Agricola (Bauer) in nicht mehr als 100 Exemplaren¹⁾, daher es jetzt zu den größten Seltenheiten gehört. Einen besonderen Schmuck bilden der abgebildete Stammbaum des Hauses Österreich und (auf sechs Blättern) 48 Wappenbilder derjenigen Provinzen, Herrschaften, Grafschaften, Herzogtümer und Königreiche, die im Laufe der Zeit an das genannte Herrscherhaus gelangt sind. Alle Bilder sind prächtig und sorgfältig koloriert. Unter jedem Wappen steht ein vierzeiliger entsprechender Vers.

Unter dem mährischen Wappen (ein einköpfiger, von Silber und Rot geschachter Adler im blauen Felde) stehen folgende Zeilen:

¹⁾ Nach Jöchers Gelehrtenlexikon III. Teil, Sp. 1211. Andere bestreiten die Richtigkeit dieser Angabe.

Quod vitae sociam sibi iunxit Regis Elyssam
 Albertus, largas contulit Anstriae opes.
 Albis erit testis, testis quoque florida terra,
 Cuius nunc Moravi pingua prata colunt.

Nr. 10 (Signatur: V. 7479).

Schrenk a Notzing, Jacobus. Augustissimorum Imperatorum, Serenissimorum Regum atque Archiducum, Illustrissimorum Principum necnon Comitum, Baronum etc. verissimae imagines et rerum ab ipsis domi forisque gestarum succinctae descriptiones; quorum arma a Ferdinando Archiduce Austriae partim conquisita, partim ab illorum haeredibus transmissa in Ambrosianae arcis Armamentario conspiciuntur. Oeniponti, Joannes Agricola 1601. Gr. Fol.

Dieses berühmte und seltene Prachtwerk enthält in unserem Exemplare¹⁾ sechs Blatt Text als Einleitung und 121 Kupfer tafeln. Das Titelbild zeigt uns in reichster Verzierung mit allegorischen Figuren den Erzherzog Ferdinand von Tirol, während die übrigen Kupferstiche die Bildnisse der hervorragenden Fürsten und Feldherrn, von denen die Leibrüstungen und Waffen in Ambras bewahrt wurden, mit genauer Wiedergabe dieser, zur Darstellung bringen. Die Kupfer sind von Dom. Custos nach den Zeichnungen J. A. Fontanas trefflich gestochen. Während die Porträts reiche architektonische Umrahnungen aufweisen, ist der auf der Rückseite befindliche Text von interessanten Holzschnittbordüren umrahmt. Am Fußgestelle der Bildnisse sieht man Schrifttafeln für Gedichte, von denen jedoch nur wenige ausgefüllt sind.

Von den bei Schrenk abgebildeten Rüstungen fehlen der gegenwärtig im Wiener Kunsthistorischen Hofmuseum befindlichen Sammlung 23, nämlich die Ludwigs II., Königs von Ungarn und Böhmen, 9 nach Frankreich gebrachte Stücke und 13, die wahrscheinlich niemals in der Sammlung waren, wie z. B. die Rüstung des Johann Žižka. In unseren Exemplare fehlen vier Kupfertafeln, darunter das Porträt des Feldherrn Karl Freiherrn von Zierotin (geb. 1509, † 1560)²⁾.

¹⁾ Welches von Hohenembs durch die Gräfin Walpurga Truchsess nach Kunewald und später durch ihren Erben Schindler in unsere Bibliothek gelangte.

²⁾ Es gelang mir zum Glück, im Jahre 1905 letztgenanntes Blatt auf antiquarischem Wege um 3 K 60 h zu erwerben. Gegenwärtig ist es der Porträtsammlung der Landesbibliothek einverleibt.

Im Jahre 1603 kam durch Engelbrecht Noyse von Campenhouten eine deutsche Übersetzung unseres Prachtwerkes mit denselben Kupfern heraus. Einige Blätter dieser deutschen Übersetzung enthält das lateinische Werk des Schrenk, welches die Bibliothek der Matice moravská besitzt. Im Jahre 1735 erschien bei David Köhler zu Nürnberg eine etwas umgearbeitete Auflage in 4^o, welche gute Kopien der Tafeln enthalten soll.

Vgl. Primisser, die Ambrasersammlung (Wien, 1819), Sacken, Ed. Freiherr v., die k. k. Ambraser Sammlung (Wien, 1825), Graesse, Trésor de livres rares et précieux (6. Band) und den 565. Lagerkatalog des Frankfurter Antiquariats Jos. Baer & Co. (1909), in welchem ein ganz vollständiges Exemplar des Schrenkschen Werkes (1601) um 300 Mark angeboten wird.

Nr. 11 (Signatur: IV. 7920).

Strada a Rosberg. De vitis Imperatorvm et Caesarvm Romanorvm, tam occidentalivm quam orientativm, nec non vxorvm et liberorvm eorvm, item tyrannorvm omnivm, qvi diuersis temporibvs Romanum Imperium attentare et occupare conati sunt, inde a C. Ivlio Caesare, primo Monarcha, vsque ad D. N. Imperatorem Caesarem Matthiam, vna cum eorvm effigiebus et symbolis. Frankofvrti ad Moenvm. Imprimebat Johannes Bringervs, MDCXV. Fol., 1 Band.

Dieses für Numismatiker wichtige Werk, das mit 531 zart ausgeführten Münzabbildungen geziert ist, wurde von dem römischen Bürger und Hofantiquarius des Kaisers Rudolf, Octavius de Strada a^l Rosberg, verfaßt und von dessen gleichnamigem Sohne veröffentlicht. Der Verfasser ist der Sohn des aus Mantua gebürtigen Antiquarius Jacob de Strada, welcher in der Mitte des 16. Jahrhunderts lebte und Epitomen thesauri atiquitatum schrieb, worin er die Geschichte der Kaiser von Julius Caesar bis auf Karl den Großen aus alten Münzen erläuterte, die er in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien in 10 Bänden mit unendlichem Fleiße abgezeichnet hatte. Vgl. Jöchers Gelehrtenlex. IV. Bd., Sp. 854. Unser Exemplar ist mit dem einen riesigen Bibliothekssaal darstellenden Bücherzeichen des berühmten Büchersammlers Zacharias Konrad von Uffenbach (geb. 1683 in Frankfurt a. M., † ebendasselbst 1734) versehen. Uffenbach (eig. Offenbach) brachte mit

der Zeit eine Bibliothek von mehr als 12.000 gedruckten Bänden, ferner eine Handschriftensammlung von 2000 Bänden und 20.000 Briefe zusammen. Seine sehr wertvolle Francofurtensien-Sammlung befindet sich jetzt im Stadtarchiv seines Geburtsortes, während die von ihm gesammelten hebräischen Handschriften und zirka 20.000 Briefe heute im Besitze der Stadt Hamburg sind.

Vgl. Jöchers Gelehrtenlex. (IV. 1562), ferner Allg. deutsche Biographie (Aufsatz des R. Jung im 39. Bde., S. 135—137) und Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, Neue Folge Bd. I. S. 335 ff. (Verzeichnis der Francofurtensia, verfaßt von Kelcher).

Nr. 12 (Signatur: V. 8449).

Vignola, Giacomo Barozzi da. Regola delli cinque ordini d'architettura. Siena, 1635. Fol. mit 45 Kupfertafeln.

Die erste Ausgabe erschien 1563 zu Rom; dann wurden Neu-drucke im Jahre 1570, 1582 und 1596 zu Venedig veranstaltet. Unsere Edition erschien zu gleicher Zeit auch in französischer, deutscher und holländischer Übersetzung. Das Titelblatt zeigt in reicher Umrahmung das Porträt des Autors.

Giacomo Barozzi da Vignola, geboren 1. Oktober 1507 in Vignola bei Modena, gestorben 7. Juli 1573 in Rom, war als Architekt der katholischen Reformzeit, Archäolog und Schriftsteller ein Mann von hoher Bedeutung. Unter Papst Julius III. nach Rom berufen, wurde er nach Michelangelos Tode 1564 Architekt der Peterskirche. Seine Kunstweise war, namentlich innerhalb des Jesuitenordens, lange Zeit hindurch maßgebend. Das vorliegende Werk über die fünf Säulenordnungen galt als architektonisches Kanon.

Nr. 13 (Signatur: V. 7150).

Sandrart, Joachim von. Der teutschen Academie zweyter und letzter Haupt-Theil, von der edlen Bau-, Bild- und Mahlerey-Künste. Nürnberg, 1679. Gedruckt durch Christian Sigismund Froberger, in Verlegung des Authoris, zu finden in Franckfurt bey Michael und Johann Friedrich Endter und Johann von Sandrart. Fol. 1 Bd.

Dieser zweite Teil der berühmten Sandrartschen „teutschen Academie“, welche noch heute eine unentbehrliche Quelle für die

Kunstgeschichte ist, besteht aus drei Büchern. Das erste Buch handelt von der Baukunst und enthält 57 Kupfertafeln (Abbildungen von Gräbern, Tempeln, Triumphbogen, Bildsäulen, Pyramiden, Kirchen, Palästen, Lusthäusern, Fontänen usw.), meist gezeichnet von Joachim von Sandrart, gestochen von seinem Großneffen Joh. Jakob Sandrart, von Joh. Meyer, Johann Frank, von Susanna von Sandrart). Das letzte Blatt zeigt uns das Kloster der Benediktiner in Lambach und das Gut Stockau (bei Ingolstadt), das dem Joachim v. Sandrart durch seine erste Frau Johanna v. Milkau als Eigentum zugefallen war. Am Ende ist auf einem großen Doppelblatt ein Plan der Stadt Rom aus dem Jahre 1677 hinzugefügt. Das zweite Buch beschäftigt sich zunächst mit der Skulptur. Zur Erläuterung des Textes dienen 57 von Joahim v. Sandrart gezeichnete und von Richard Collin, C. G. Anling, J. J. Thourneyser, J. A. Baener, Waldreich, J. Franck, G. C. Eimmärt und Joh. Jakob Sandrart gestochene Blätter. Am meisten interessieren uns hier die Porträtbüsten der ersten zwölf römischen Kaiser. Den Schluß bildet eine Beschreibung der „Kunst- und Schatzkammern hoher Potentaten, Churfürsten und Herren“ (Fol. 71—91). Das dritte Buch endlich „von der Pictura oder Mahler-Kunst“ enthält Kunstregeln, spricht von der notwendigen Beschaffenheit der Bilder, von der Mischung und dem Gebrauch der Farben, gibt eine Anleitung zur Landschaftsmalerei, berichtet über Porträts berühmter Personen des Altertums und widmet ein längeres Kapitel den Malern der neueren Zeit. Daran schließt sich (Fol. 87—92) eine Abhandlung „von unterschiedlichen antiquischen oder uralten Gefäßen, Gebäuden, Ruinen, Hörnern u. a. d.“, die meisten Kupfer stammen von R. Collin, einige von C. Meyer und G. C. Eimmert. Auf drei Blättern sind 18 Malerbildnisse, gezeichnet von Joachim von Sandrart, schön gestochen von seinem Schüler Richard Collin (geboren 1626 zu Luxemburg, besonders in Antwerpen und Brüssel tätig) zu sehen.

Nr. 14 (Signatur: IV. 5522).

Tavernier Joh. Bapt., Freih. v. Aubonne, Vierzig-Jährige Reise-Beschreibung, worinnen dessen durch Turkey, Persien, Indien und noch mehr andere Oerter höchst-löblichst-vollbrachte sechsmalige Reise, benebenst der eigentlichen und wahren Beschaffenheit selbiger mächtigen Königreiche Religion, Regiment,

der Innwohner Natur, Sitten und Gewonheit, Handel und Gewerb; ingleichen der alda gangbaren Münze, Maß, Gewicht und deren Werth ausführlichst verzeichnet, auch durch accurate Kupfer auf das genaueste abgebildet. Aus dem Französischen in das Teutsche treulichst übergetragen und zum Druck befördert durch J. Menudier, deß Hochstförl. Bayreuth. Collegii Christian-Ernestini Prof. Publ. Nürnberg, In Verlegung Johann Hoffmanns, Buch- und Kunsthändlers, daselbst gedruckt bey Andreas Knorzen, im Jahr Christi MDCLXXXI. Fol. 3 Teile in 1 Bd.

Der bekannte Reisende Joh. Bapt. Tavernier wurde im Jahre 1605 zu Paris als der Sohn des Geographen Gabriel Tavernier geboren und starb zu Moskau im Jahre 1689. Er sammelte auf seinen Reisen ungeheure Reichtümer und wurde im Jahre 1669 von Ludwig XIV., an den er um 3 Millionen Franks Edelsteine verkaufte, geadelt. Im nächsten Jahre wurde er in der Schweiz (im Kanton de Vaud) Freiherr von Aubonne. Nach Abschluß seiner Reise beteiligte er sich an großen Handelsunternehmungen, kam aber durch einen betrügerischen Neffen um sein Vermögen. Unter seinen beliebten und noch heute in Frankreich geschätzten Reisebeschreibungen ist vor allem zu nennen: „*Les six voyages de Jean-Baptiste Tavernier en Turquie, en Perse et aux Indes.*“ Das Buch erschien 1676 zu Paris und erlebte viele Auflagen und Übersetzungen, unter welch letzteren die vorliegende deutsche¹⁾ im Jahre 1681 in Nürnberg erschien. Während das Originalwerk in 12^o und 4^o ausgegeben wurde, ist die deutsche Übertragung in Folio erschienen. Die zur Erläuterung hinzugefügten Kupferstiche (von J. Jakob Schellenberger usw.) sind recht mittelmäßig; hingegen ist das dem Text vorangehende Porträt des berühmten Reisenden, im Jahre 1679 von Joh. Heinzelmann nach dem Leben gezeichnet und gestochen, ein prächtiges Blatt. Unser Exemplar ist mit dem Ex libris des Friedrich Grafen Sylva Tarouca versehen. Vgl. insbesondere Graesse, *Trésor des livres rares et précieux*. 6. Bd., S. 12 f. und Jöchers *Gelehrten-Lexikon*, 4. Teil, Sp. 1024 und Sp. 1025.

¹⁾ Sie stammt aus der Feder des französischen Sprachmeisters Johannes Menudier, der zwischen 1673 und 1690 am ansbachischen Hofe lebte.

Nr. 15 (Signatur: V. 7151).

Sandrart à Stockav, Joachim de. *Academia nobilissimae artis pictoriae. Noribergae, Literis Christiani Sigismundi Frobergii, sumtibus auctoris. Francofurti apud Michaëlis ac Johan. Friderici Endterorum haeredes et Johan. de Sandra(rt). Anno MDCLXXXIII. Fol. 1 Vol.*

Hinter dem Haupttitel befindet sich das prächtige Porträt des Autors, zu Brüssel von R. Collin 1679 gestochen, der damals schon königlich-spanischer Hofkupferstecher war; dann folgt die Dedikation (das Buch wurde der Republik Venedig gewidmet). Der erste Teil handelt von der Malerei und ihren verschiedenen Requisiten. Der zweite Teil enthält drei Bücher. Das erste Buch beschäftigt sich mit den berühmtesten Malern des Altertums, das zweite mit den neueren italienischen Malern, das dritte mit den deutschen, belgischen, französischen, englischen und sonstigen Malern¹⁾. Die Porträts dieser Künstler (mehr als 200) sind nach Zeichnungen des Joachim von Sandrart von verschiedenen guten Stechern gestochen. Wir nennen Joachims Neffen Jacob v. Sandrart, den Großneffen Joh. Jacob v. Sandrart, Philipp Kilian, G. C. Eimmart, Bart. Kilian, R. Collin, Waldtreich, G. A. Wolfgang, Leonhard Heckenauer. Den Schluß unseres Werkes nimmt eine 16 Seiten lange Biographie des Joachim von Sandrart ein, die von seinen Verwandten und Schülern kompiliert wurden. — Sie zählt auch die meisten Arbeiten des Meisters auf.

Nr. 16 (Signatur: IV. 3793).

Hohberg, Wolff Helmdar Freiherr von. *Georgica curiosa aucta.* Das ist umständlicher Bericht und klarer Unterricht von dem adeligen Land- und Feldleben, auf alle in Teutschland übliche Land- und Haus-Wirtschaften gerichtet, hin und wieder mit vielen untermengten raren Erfindungen und Experimenten versehen. einer mercklichen Anzahl schöner Kupfer geziert und in zweyen absonderlichen Theilen, deren jeder in sechs Büchern besteht, vorgestellt. Nürnberg bei Endters Erben, 1687. Fol. 2 Bde.

¹⁾ Daneben finden wir auch Biographien und Bildnisse von Kupferstechern, Goldschmieden, Bildhauern und Baumeistern.

Dieses Werk, welches zuerst im Jahre 1682 erschien und mehrere Auflagen erlebte (die vierte Auflage 1716 in drei Teilen), ist in kameralistisch-ökonomischer, landwirtschaftlich-technischer und historisch-politischer Richtung eine bedeutsame und wichtige Schöpfung, die in Österreich und Deutschland mit größtem Beifall aufgenommen wurde. Der erste Teil der *Georgica* behandelt die Einrichtung der Landgüter, die Verwaltung der damit verbundenen Realitäten und Gefälle wie der technischen Nebengewerbe, die gesamte Hauswirtschaft, den Wein- und Gartenbau. Im zweiten Teile beschäftigt sich der Autor mit dem Feldbau, der Wiesen- und Weidenkultur, der Viehzucht, Bienenzucht, Fischzucht, Jagd und anderen in die Wirtschaft einschlägigen Dingen. Das ausgezeichnete Werk bringt reiches Material für die Geschichte der österreichischen Landwirtschaft, worauf hier mit Nachdruck aufmerksam gemacht wird. Hunderte von Kupferstichen veranschaulichen und beleben den Text. — Beide Bände sind den Ständen der Erzherzogtümer Unter und Ob der Enns gewidmet. Darauf deuten auch die beiden Wappen hin, welche auf dem schönen Titelbilde (gezeichnet von Dan. à Neunberg, gestochen von dem bekannten Augsburg'schen Kupferstecher Matth. Küsel) zu sehen sind.

Nun einiges über den Autor des Werkes. Wolfgang Helmhard Freiherr von Hohberg wurde am 20. Oktober 1612 zu Ober-Thumritz (nach Goedeke's Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung, zweite Aufl., III. Bd., S. 243 jedoch in Lengefeld) in Niederösterreich geboren, genoss eine sehr sorgfältige Erziehung, beteiligte sich an einer Kampagne unter dem Generalfeldmarschall Holk (1633), widmete sich aber später nur der Landwirtschaft und Poesie. Als die Lage der Protestanten in den nächsten Jahrzehnten in Österreich bedenklich wurde, verkaufte er 1664 seine Güter Rohrbach, Klingenbrunn, Ober-Thumritz, Süßenbach usw. und ließ sich im nächsten Jahre in Regensburg nieder, wo er nicht nur die *Georgica curiosa*, sondern auch verschiedene Dichtungen, wie z. B. den „Lust- und Arzneigarten oder die mit deutschen Saiten überzogene Cron-Harfe des königl. Propheten Davids“ (1675) herausgab. Sein fast 40.000 Verse umfassendes Heldengedicht „Der Habsburgische Ottober“ erschien schon früher (1664) in Erfurt. Freiherr v. Hohberg war seit 1652 Mitglied der österreichischen ständischen „fruchtbringenden Gesellschaft“ und hieß als solches „Der Sinnreiche“. Sein Tod erfolgte 1688 zu Regensburg.

Vergleiche Ersch und Gruber, allgemeine Enzyklopädie der Wissenschaften und Künste, IX. Teil (Artikel „Hochberg“), den Aufsatz des Leisewitz über Hohlberg in der „Allgemeinen deutschen Biographie“ (XII. Bd.) und den bereits oben zitierten Grundriß Goedeke's.

Nr. 17 (Signatur: V. 689).

Palatius Joannes. *Gesta pontificum Romanorum a Sancto Petro apostolorum principe vsque ad Innocentium XI. P. O. M. Additis pontificum imaginibus ad vivum aere exculptis, cum hieroglyphicis, numismatibus, signis, sigillis etc. Opus quatuor voluminibus absolutum. Venetiis, MDCLXXXVII et MDCLXXXVIII. Apud Joannem Parè, sub Signo Fortunae. Fol. 2 Bde.* Beigebunden ist der fünfte Teil, der 1690 erschien und die Biographien Innozenz XI. und Alexander VII. enthält. Die Porträts sind von einem guten, jedoch nicht genannten Stecher ausgeführt. Nur einige Blätter, die Palatius selbst gestochen hat (sie sind bezeichnet: Giov. Palazzi fecit. sculpsit), sind weniger gelungen.

Giov. Palazzi (Jo. Palatius) war beider Rechte Doktor, 1684 Professor juris canonici in Padua und seit 1688 Pfarrer der Kirche S. Mariae in Venedig. Mit dem Titel eines kaiserlichen Rates ausgezeichnet, starb er gegen das Ende des 17. Jahrhunderts. Seine historischen Werke sind in Jöchers Gelehrten-Lexikon. III. Teil, Sp. 1189 f. angeführt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Mährischen Landesmuseums](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Schram Wilhelm

Artikel/Article: [Einige ältere illustrierte Druckwerke der mährischen Landesbibliothek 76-92](#)